

Das Thüringer Flurnamenportal – ein Werkstattbericht

Barbara Aehnlich

1. Einleitung

Flurnamen sind die Bezeichnungen für Wälder, Felder, Wiesen, Berge, Gewässer und alle anderen natürlichen oder durch den Menschen beeinflussten Geländegegebenheiten, an denen sich der Mensch in der Landschaft orientiert. Sie sind gekennzeichnet durch einen engen Kommunikationsradius und eine geringe Stabilität, da sich in ihnen Veränderungen in der Gesellschaft und in den von dieser bedingten örtlichen Gegebenheiten oftmals zeitnah widerspiegeln. Als Bestandteil regionaler Identität dienen sie der Identifikation mit der den Menschen umgebenden Kulturlandschaft; sie sind sprachliche Relikte und wertvolle historische Zeugnisse einer Region.

Diese zu erheben und auszuwerten, ist das Ziel einer über 100-jährigen Flurnamenforschung in Thüringen. Die gesammelten Belege liegen in unterschiedlichen Qualitäten vor, der weitaus größte Teil findet sich in Form eines Zettelkatalogs in der Sammlung des Thüringischen Flurnamenarchivs der Friedrich-Schiller-Universität Jena (FSU). Dieses ist jedoch nicht der Öffentlichkeit zugänglich und auch von der Forschung nur unter schwierigen Bedingungen nutzbar. Mit der Digitalisierung des Bestandes und dem Aufbau des Thüringer Flurnamenportals seit Juni 2019 ändert sich dies. Der Beitrag stellt den Thüringer Ansatz zur digitalen Aufbereitung des regionalen Flurnamenschatzes und zur bürgerwissenschaftlichen Flurnamenforschung vor.

2. Flurnamen – theoretische Eingrenzung

Um eine Benennung in der Landschaft als *Flurname* zu definieren, sind drei Kriterien wichtig: Der Name muss eine Fläche benennen – bloße Objektbezeichnungen sind keine Flurnamen, sondern gehören in einen anderen Bereich der Mikrotoponymie.¹ Außerdem haftet der Name an einer Fläche in der Orts-

1 Der Begriff *Mikrotoponym* ist nach heute gängiger Auffassung weiter zu fassen als der *Flurnamen*-Begriff (u. a. Aehnlich 2012: 14f.; Rentenaar 2011; Witkowski 1996: 292). Sonderegger (2004: 3444) zählt zu den Mikrotoponymen neben den Flurnamen etwa auch die Namen kleinerer Siedlungen und Hofnamen. Auch Straßen- und Gebäudenamen fallen unter diesen Terminus.

gemarkung, wodurch ursprünglich besiedelte Flächen ausgeschlossen werden. Zuletzt muss die Ortsgemeinschaft primärer Namengeber sein und den Flurnamen zu kommunikativen Zwecken benutzen, wodurch eine Abgrenzung zu Namen, die von amtlicher Seite eingesetzt wurden, etwa für Verwaltungszwecke, ermöglicht wird (Ramge 2002: 28).

Davon ausgehend werden vom Begriff *Flurname* Benennungen von Örtlichkeiten der Siedlungsflur umfasst, die in erster Linie ihrer räumlichen Gliederung bzw. der Orientierung dienen (Walther 2004: 55). Charakteristisch für Flurnamen ist ihr eingeschränkter Kommunikationsradius, der bewirkt, dass ihre kommunikative Reichweite begrenzter ist als die anderer toponymischer Kategorien (Windberger-Heidenkummer 2011: 290). Sie werden meist nur von Einheimischen benutzt, gelegentlich sogar nur von einzelnen Familien. Durch ihre stärkere Reaktion auf gesellschaftliche Veränderungen sowie Gegebenheiten wie Besitzwechsel oder variierende Bodenbewirtschaftung (Walther 2004: 20) sind Flurnamen nicht so stabil wie andere Örtlichkeitsbezeichnungen. Ihre schriftliche Überlieferung ist oft zufällig und von der Mundart geprägt. (vgl. Sonderegger 1960: 181–202).

Flurnamen entstehen wie andere Namen auch aus Appellativen. Dabei spiegeln sie das Verhältnis der Namengeber zu ihrem Lebens- und Arbeitsumfeld wider (Scheuermann 1996: 538). Da es zumeist die bäuerliche Landbevölkerung war, die Flurnamen vergab, wurden diese Bestandteil regionaler Identität (Meineke 2003: 19). Verband sich der gegebene Name für ein Flurstück so eng mit der bezeichneten Örtlichkeit, dass er auch bei Veränderung der zugrunde gelegten Benennungseigenschaften weiter benutzt wurde, dann war aus dem ursprünglichen Appellativ ein Name geworden (Aehnlich 2012: 20) und es kam zu einem Funktionswechsel: Statt zu charakterisieren, identifiziert die Bezeichnung nun das benannte Objekt (Scheuermann 1996: 539).

Die Erforschung von Flurnamen verspricht Aufschlüsse über die Siedlungsgeschichte und frühere räumliche Strukturen, Erkenntnisse über die Entwicklung der deutschen Sprache und ihrer Dialekte. Viele andere Wissensbereiche wie die Volkskunde, die Wirtschafts- und Sozialgeschichte, die Rechtsgeschichte sowie die Botanik, Zoologie und Geologie profitieren ebenfalls von den Ergebnissen der Forschung.

3. Forschungsabriss

3.1. Flurnamenforschung in Deutschland

Bürgerwissenschaftliche Flurnamenforschung mit digitaler Unterstützung ist in Deutschland ein Forschungsdesiderat. Zwar wurden ab 1903 Bürgerinnen und Bürger bei der Erfassung der Flurnamen gelegentlich nach ihrem Wissen befragt, aber die wissenschaftliche Erforschung blieb den Universitäten vorbehalten. Die ältesten deutschen Flurnamenarbeiten beruhten zunächst auf lokalgeschichtlichem Interesse oder werteten die verschiedenen Flurnamen lediglich im Hinblick auf Siedlungs- und Agrargeschichte, Rechtsgeschichte oder Landesgeschichte aus. 1908 wies Edward Schröder darauf hin, dass eine Vermehrung und Verbesserung des bereits vorhandenen Materials wichtig sei – hierzu seien ausgedehnte Sammlungen notwendig, welche nicht nur die aktuellen Formen der Katasterkarten, sondern auch die historischen Belege der Namen mit aufnehmen müssten.² Hiermit nahm er die Bestrebungen Hans Beschorners auf, der ebenfalls auf die Relevanz größerer Flurnamensammlungen hinwies. Im Jahre 1902 entstand als ältestes Archiv dieser Art die *Flurnamenstelle der Sächsischen Kommission für Geschichte* im Dresdener Hauptstaatsarchiv, welche historische Flurnamen mit aufnahm (vgl. Kötzsche/Beschorner 1907: 46–68). Nach diesem Vorbild wurden im Laufe der Zeit mehrere regionale Flurnamenarchive gegründet. 1903 wurde auf Beschorners Anregung hin eine Zentralstelle für Flurnamensammlung geschaffen, die beraten und organisieren sollte. Eine der bekanntesten Arbeiten ist die von Luise Gerbing aus Thüringen, welche bereits genaue Angaben über Größe und Form der Flurstücke verzeichnet.³ In Bayern engagierte sich besonders Remigius Vollmann für die Belange der Flurnamenforschung, dessen Schrift *Flurnamensammlung*⁴ heute noch von großer Bedeutung für Flurnamensammelnde und -deutende ist.

Im Jahr 1911 begann die Flurnamenforschung allmählich auch an den deutschen Hochschulen, z. B. in Gießen und Greifswald, Fuß zu fassen. 1923 verfasste Alfred Götze eine Arbeit über die Flurnamen der Gemarkung Waldshut⁵ und führte darin durch die Verwertung von Flurnamen für die Rekon-

2 Schröder (1908).

3 Gerbing (1910).

4 Vollmann (1926).

5 Götze (1923).

struktion des Wortschatzes die Flurnamenforschung auf die Ebene der Sprachwissenschaft. Von Adolf Bach erschienen 1925 Studien über die Namen zweier hessischer Gemeinden⁶, in denen er sich u. a. mit der Frage nach den sprachlichen Bildungsmitteln der Flurnamen befasste und Ansätze dialektographischer Betrachtungsweise erkennen ließ. Als Instrument der Laut- und Wortgeographie würdigte als einer der ersten Ernst Christmann die Flurnamen.⁷ 1934 beschrieb Elisabeth Westphal mithilfe einer Fragebogenaktion anhand der Bezeichnungen *Bungert*, *Bitze*, *Päsch*, *Bänd* und *Kamp* im Rheinland das durch historische Veränderungen bedingte Wechselspiel zwischen sich immer neu aufbauenden Kulturkreisen und Flurnamen.⁸ Seit der Mitte des 20. Jahrhunderts entstanden zahlreiche Monographien zu geographischen Räumen⁹, ein Großteil davon in der Reihe *Deutsch-Slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte*.¹⁰ Auch in der Reihe *Namenkundliche Informationen* erschienen Arbeiten, die sich mit den Flurnamen eines ausgewählten Gebietes befassen.¹¹

Das 1980 wieder begründete *Hessische Flurnamenarchiv Gießen* hat die rezenten Flurnamen Hessens gesammelt und mithilfe der EDV bearbeitet. Im Anschluss daran wurden historische Flurnamenbelege aus Süd- und Mittelhessen erhoben. In den letzten Jahren analogen Arbeitens war vor allem das *Süd-hessische Flurnamenbuch* von Hans Ramge¹² prägend. Dieses klar konzipierte Werk erschließt die Flurnamenbestände der 369 hessischen Gemarkungen südlich des Mains und erfasst damit ein Gebiet von annähernd 3.000 km². Es handelt sich um ein lexikonartig aufgebautes Nachschlagewerk für die südlichen Teile des Bundeslandes Hessen. Die Rohdaten für das Flurnamenbuch, welches über 1.000 Seiten umfasst, stammen aus verschiedenen Explorationskampagnen, aus kartografischen Hilfsmitteln und aus einer umfassenden Sich-

6 Bach (1925).

7 Christmann (1938).

8 Westphal (1934).

9 Naumann (1962); Schwela (1958); Schrickel (1958); Burghardt (1967); Christmann (1965); Kühnel (1982); Kühnel (1982).

10 In Auswahl: Fischer (1956); Ulbricht (1957); Walther (1957); Eichler (1958); Müller (1958); Schenk (1958); Hoffmann (1959); Fischer/Elbracht (1959); Eichler/Lea/Walther (1960); Naumann (1962); wie Anm. 9; Freydank (1962); Richter (1962); Wenzel (1964); Sperber (1967); Eichler/Walther (1966, 1967); Crome (1968); Hänse (1970); Eichler/Walther (1975, 1978); Naumann (1972); Eichler/Walther (1984); Körner (1993); Bily (1996); Hengst (2003); Winkler (2007).

11 Müller (1986); Petzold (1988).

12 Ramge (2002).

tung einschlägiger Quellen. Das anschließende Folgeprojekt befasste sich mit der Erarbeitung eines *Mittelhessischen Flurnamenbuches* in der Verbindung von Hypertext-Format auf CD-ROM mit einer verdichteten Druckfassung. In diesem Werk wurden die gesammelten gegenwärtigen und historischen Flurnamenbelege des Kreises Gießen bearbeitet und der Forschung für sprach- und namengeschichtliche, siedlungs- und sozialgeschichtliche Untersuchungen erschlossen. Das *Mittelhessische Flurnamenbuch* erschien in digitaler Form.¹³ Damit galt Hessen lange Zeit als Vorreiter in der digitalen deutschen Flurnamenforschung.

Für Westfalen liegt ein gedruckter Flurnamenatlas vor, das Projekt ist schon länger abgeschlossen.¹⁴ In Bayern erfasste man zwischen 1988 bis 2002 zahlreiche Flurnamen und veröffentlichte diese in der Reihe „Bayerisches Flurnamenbuch“. Erschienen sind sieben Bände zu einzelnen Gemeinden.¹⁵ In Baden-Württemberg bemüht sich unter anderem Peter Löffelad um eine umfassende Erhebung der Flurnamen.¹⁶

Tobias Vogelfänger befasste sich in seinem 2010 erschienenen Werk¹⁷ mit dem Nachweis sprachlicher Raumstrukturen und der Arealität einzelner Flurnamentypen. Mithilfe elektronischer Datenverarbeitung untersuchte er 200.000 Flurnamen des nördlichen Rheinlandes im Hinblick auf die Existenz von sprachlichen Raumstrukturen. Überlieferung, Deutung oder Realprobe einzelner Namen treten dabei in den Hintergrund – „der Ansatz [...] fokussiert überörtliche, in vielen Fällen sogar überregionale Zusammenhänge“¹⁸. Das Belegmaterial wurde hier mehrheitlich durch Konvertierung verschiedener digitaler Bestände gewonnen. Dadurch konnte in recht kurzer Zeit das *Digitale Nordrheinische Flurnamenarchiv* aufgebaut werden. Dieses bemüht sich um großräumige Darstellungen von Flurnamenvorkommen. Auf diese Weise wurde der rezente Flurnamenbestand des Landesteils Nordrhein von Nordrhein-Westfalen gesammelt. Hier werden ca. 280.000 Namen georeferenziert dargestellt.¹⁹ Die Datenbank setzt sich aus drei größeren Teilbeständen zusammen: der Sammlung

13 https://www.online.uni-marburg.de/lagis/mhfb/mhfb_xs.html [letzter Abruf 28.07.2021].

14 https://www.mundart-kommission.lwl.org/de/projekte/westf_flurnamenatlas/ [letzter Abruf 28.07.2021].

15 <https://www.hdbg.eu/shop/index.php/start/showCategory/id/11> [letzter Abruf 28.07.2021].

16 <https://www.flurnamen.de/Eingang> [letzter Abruf 28.07.2021].

17 Vogelfänger (2010).

18 Vogelfänger (2010: 14).

19 <https://www.germanistik.uni-bonn.de/forschung/arbeitsstelle-rheinische-sprachforschung/projekte/flurnamen> [letzter Abruf 28.07.2021].

Dittmaier mit etwa 70.000 Flurnamen, der Deutschen Grundkarte 1:5000, welcher ca. 40.000 Flurnamen entnommen wurden, und dem Automatisierten Liegenschaftsbuch, welchem 130.000 Belege entstammen. Eine Zusammenarbeit mit BürgerInnen und die Erhebung historischer Flurnamenbelege ist in diesem Projekt nicht erfolgt; es ist abgeschlossen und ein weiterer Ausbau nicht vorgesehen.

Einen interessanten bürgerwissenschaftlichen Ansatz verfolgt ein Projekt in Ostfriesland, wo man auf der Basis von Kartenmaterial ca. 71.000 Flurnamen erhob und in einem Online-Auftritt darstellt.²⁰ Die Deutung der Namen erfolgt allerdings auf ehrenamtlicher Basis, wodurch eine sprachwissenschaftliche Qualitätssicherung nicht gewährleistet ist.

Bei großräumigen Darstellungen von Flurnamenbeständen wird also vor allem die Präsentation im Internet immer relevanter für die Forschung. So stehen die Hessischen Flurnamenbücher online zur Verfügung, ebenso das Hessische Flurnamenarchiv.²¹ Es handelt sich hier allerdings um reine Datenbanken; die Funktionalitäten, die als Ergebnis der bürgerwissenschaftlichen Forschung in Thüringen zur Verfügung stehen sollen, sind hier nicht ansatzweise erreicht. Auch liegen diesen Projekten universitäre Ansätze zugrunde; eine Erhebung und Datenauswertung mit Bürgerinnen und Bürgern fand und findet nicht statt.

In Österreich ist man dank einer anderen Forschungsförderpolitik deutlich weiter. So wurden von 2007 bis 2017 etwa 120.000 Flurnamen in Tirol von ChronistInnen erhoben, in einer Datenbank gesammelt und in einem geografischen Informationssystem verortet. Die Flurnamen Tirols zählen seit dieser Erhebung zum immateriellen Kulturerbe der UNESCO. Auch die Schweiz verfügt über eine Online-Datenbank mit den Orts- und Flurnamen der Kantone, die ebenfalls kartografisch dargestellt werden, allerdings noch in unterschiedlichem Erhebungsstand. Waren die bisherigen Forschungen auf kantonaler Ebene angesiedelt, so trägt nun das große Sammlungs- und Infrastrukturprojekt *ortsnamen.ch*, dessen Datenbank demnächst auch für mobile Endgeräte optimiert wird, zu einer übersichtlichen Darstellung der Schweizer Flurnamenlandschaft bei.²² Nicht zuletzt sei das Geodatenportal von Liechtenstein erwähnt, welches die Flurnamen der Gemeinden kartografisch präsentiert und die Einträge mit dem Namenbuch verknüpft.²³

20 <https://www.flurnamen-ostfriesland.de/> [letzter Abruf 28.07.2021].

21 <http://www.lagis-hessen.de/mhfb.html> [letzter Abruf 28.07.2021].

22 Vgl. dazu ausführlich Graf/Roth (2020).

23 <https://geodaten.llv.li/geoportal/flurnamenkarte.html> [letzter Abruf 28.07.2021].

3.2. Das Thüringische Flurnamenarchiv und die Thüringer Flurnamenforschung²⁴

Die Thüringer Flurnamenforschung reiht sich in die geschilderten Traditionen ein. Das erste umfangreiche flurnamenkundliche Werk für Thüringen veröffentlichte Luise Gerbing 1910 mit ihrer Arbeit zu den Flurnamen des westlichen Thüringer Waldes. 1933 wurde im Rahmen der Thüringischen Landesstelle für Volkskunde das Thüringische Flurnamenarchiv an der Universität Jena gegründet. Nach dem Krieg übertrug man die Sammlung der Flurnamen dem 1951 gegründeten Institut für Mundartforschung. Die Sammlung umfasste 1959 bereits 32.000 Belege, wobei aus der Arbeit von Gerbing über 16.000 Belegzettel stammen. 1958 promovierte Herbert Schrickel in Jena über die „Wortkunde der Flurnamen des Kreises Ilmenau“ und übernahm 1962 die Verantwortung für das nun kontinuierlich wachsende Thüringische Flurnamenarchiv. Heute umfasst der Bestand etwa 150.000 Namenbelege. Das Erfassungsgebiet des Flurnamenarchives entspricht allerdings dem des Thüringischen Wörterbuches, weshalb hier auch Flurnamen aus den südlichen Teilen Sachsen-Anhalts gesammelt wurden. Es orientierte sich bisher an den Grenzen des thüringischen Sprachraumes. An Flurnamen aus dem heutigen Gebiet des Freistaats Thüringen finden sich ca. 126.000 Belege. Vom Thüringischen Flurnamenarchiv wird also ein großer Teil der thüringischen Flurnamen erfasst, aber bei weitem nicht die Gesamtmenge, die schätzungsweise bei über 300.000 Flurnamen liegt. Die Namenbelege liegen auf Karteikarten in dreifacher Ausführung vor: als Ortsdatei, als alphabetische Datei und als Grundwortkartei. Quantität und Qualität des Belegmaterials schwanken stark. Für manche der erfassten ehemaligen Kreise sind circa 60% des gegenwärtigen Flurnamenbestands verzeichnet, für andere sind nur ungefähr 10% erfasst. Während es um die Wendezeit zu einer Stagnation der Erhebung kam, erfolgte durch Eckhard Meineke ab 1994 eine Belebung der Forschungen. Auf seine Anregung hin wurden vermehrt flurnamenkundliche wissenschaftliche Abschlussarbeiten verfasst; von ihm und Barbara Aehnlich wurden in den letzten Jahren mehr als 60 solcher Schriften betreut und eingereicht und können dadurch dem Archiv hinzugefügt werden.

24 Vgl. dazu ausführlich Aehnlich (2012: 21–32).

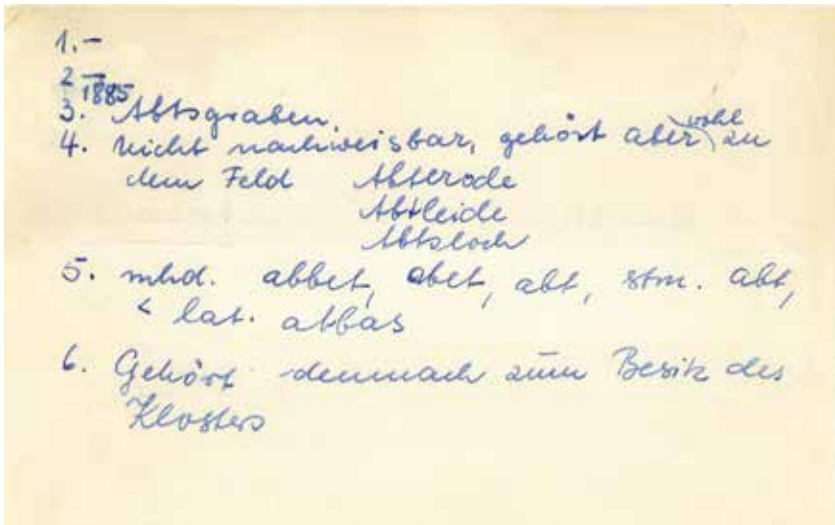


Abb. 1: Belegzettel des analogen Flurnamenarchivs

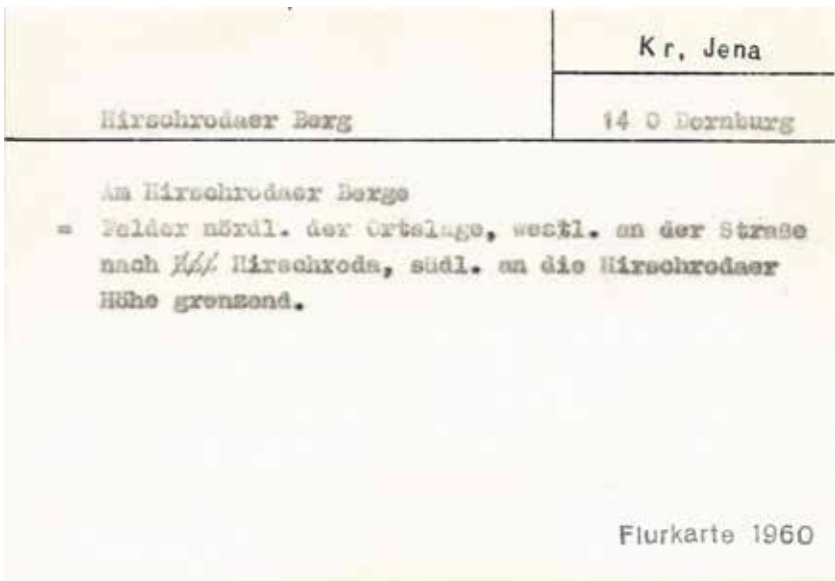


Abb. 2: Belegzettel des analogen Flurnamenarchivs

Neben der Erhebung und Auswertung von Flurnamen im wissenschaftlichen Rahmen gibt es beim Heimatbund Thüringen e. V. seit knapp 20 Jahren das Projekt „Flurnamen und Regionalgeschichte“, das von Günther Hänse begründet wurde. 2006 übernahm Barbara Aehnlich in ehrenamtlicher Arbeit die fachliche Betreuung des Projektes. Seit 1999 bis heute wurden in Thüringen 362 aktive ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewonnen, die die Flurnamen ihrer Heimatorte erheben. 334 Sammlungen wurden bereits eingereicht. Zudem gibt es neben dem Thüringischen Flurnamenarchiv in Jena auch einige private Archive in Thüringen, in denen Flurnamen gesammelt werden, wie das Flurnamenarchiv von Achim Fuchs aus Meiningen, welches ca. 30.000 Flurnamen aus ganz Südwestthüringen verzeichnet.

Es sind also verschiedene Faktoren und Mitwirkende, die innerhalb Thüringens zusammenspielen und eine hervorragende Ausgangsbasis für weitere Projekte bieten. Ziel der Zusammenführung aller Stränge flurnamenkundlicher Betätigung ist eine flächendeckende Erfassung und Analyse der Flurnamen in Thüringen. Alle Sammlungsformen müssen zunächst aber zusammengeführt und nach vereinbarten Standards vereinheitlicht werden, damit eine sinnvolle Auswertung der Bestände und die Erfassung und Analyse aller Namen möglich ist. Die Thüringer Flurnamenforschung hat sich seit einigen Jahren neu ausgerichtet und arbeitet nun vermehrt mit digitalen Methoden und neuem wissenschaftlichem Input. Sie wurde mehr und mehr zu einem hochaktuellen digitalen Citizen Science Projekt.

4. Das Thüringer Flurnamenportal

Der vorhandene Pool an Sammlungen, eine vertiefte Zusammenarbeit mit dem Heimatbund, geplante Projekte in der Hochschullehre und in Schulen sowie die Darstellung der Ergebnisse im Flurnamenportal bilden die Säulen des aktuellen Flurnamenprojekts. Dieses beinhaltet die wissenschaftliche Analyse und die Abbildung von Flurnamenlandschaften in digitaler Aufbereitung. Die dargestellten Namencluster geben neue Aufschlüsse über die Siedlungsgeschichte und frühere räumliche Strukturen; die diachronen Detailanalysen der Namen bieten Erkenntnisse über die Entwicklung der deutschen Sprache und speziell der verschiedenen Thüringer Dialekte; und auch für andere Wissenschaftsbereiche sind die Forschungsergebnisse relevant.

Das langfristige Ziel des Vorhabens ist die flächendeckende Erfassung der thüringischen Flurnamen, die Erschließung ihres Informationsgehalts unter Einbindung von lokalen Wissensbeständen und ihre sprach- und kulturwissenschaftliche Auswertung sowie die Zusammenführung in einer öffentlichen Datenbank, um diese Informationen für die interessierte Öffentlichkeit und Forschung gleichermaßen zugänglich zu machen. Die Auswertung des gesammelten sprachlichen Materials verspricht Auskünfte über die Geschichte der Orte, frühere Bodennutzungen und Landschaftsgestaltungen, Traditionen und Kultur, Siedlungsströme und Rechtsverhältnisse. Dies großräumig herauszuarbeiten und die Verbreitungen kartographisch über Raum und Zeit darzustellen, ist – wie oben geschildert – nicht nur für Thüringen ein Forschungsdesiderat.

Das hier vorzustellende Portal ist damit der logische Schluss einer langen Kette von Sammlungen und Forschungen in Thüringen im letzten Jahrhundert. Im 2019 begonnenen und von der Thüringer Staatskanzlei geförderten Projekt zur Erstellung des Thüringer Flurnamen-Portals wird zunächst die umfangreiche Belegsammlung des Flurnamenarchivs aufbereitet und digitalisiert sowie in einem an der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek (ThULB) entwickelten Portal²⁵ sicht- und nutzbar gemacht.²⁶ In diesem Digitalisierungsprojekt werden die Belege manuell von Hilfskräften transkribiert und in Collections@UrMEL²⁷ eingetragen.²⁸ Heute unbekannte und nicht mehr geläufige Abkürzungen und bibliographische Angaben, die auf dem Belegmaterial häufig ebenfalls nur gekürzt und nicht in vollständiger Form vorliegen, werden dabei nach Möglichkeit aufgelöst, um zukünftigen Forschenden und Interessierten die Interpretierbarkeit der Daten zu erleichtern. Die Digitalisierung kann leider nicht automatisiert erfolgen – Papier- und Schriftqualität lassen dies nicht zu, der Nachbereitungsaufwand wäre zu groß. Etwa 62.000 Namenbelege sind bereits im Portal sichtbar.²⁹ Gleichzeitig wird der gescannte Beleg als tif-Datei

25 <http://projekte.thulb.uni-jena.de/flurnamen> [letzter Abruf 28.07.2021].

26 Vgl. dazu ausführlich: Aehnlich (2019).

27 <https://archive.thulb.uni-jena.de/hisbest> [letzter Abruf 28.07.2021]. Die Universal Multimedia Electronic Library (UrMEL) ist die zentrale Zugangsplattform der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek (ThULB) für ihre multimedialen Angebote. Dabei handelt es sich um wissenschaftliche Informationsangebote und kulturelle Überlieferungen.

28 An dieser Stelle ist ganz herzlich allen studentischen und wissenschaftlichen Hilfskräften zu danken, die seit Beginn der Projektlaufzeit aktiv am Projekt mitwirken: David Brosius, Hanna Dittrich, Alicia Goll, Deborah Heiden, Fabio Kölbl, Annalena Lohfelder, Hendrike Schoppa, Tabea Stolte und Caroline Trümmer.

29 Stand: Juni 2021.

mit dem angelegten Flurnamen verknüpft und zusätzlich dazu alle Scans einer Gemarkung in einem gemeinsamen Viewer zur Verfügung gestellt. Neben der Transkription werden die den Fluren übergeordneten Gemarkungen manuell mit der zugehörigen Orts-ID der Gemeinsamen Normdatei (GND) der Deutschen Nationalbibliothek verknüpft. Diese Datensätze enthalten Informationen zur Ortschaft, Quellennachweise und Geokoordinaten und ermöglichen dadurch eine Präsentation der Gemarkungen in OpenStreetMap. Fehlende oder unvollständige Datensätze werden durch die Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena in der GND ergänzt.³⁰ Dies ermöglicht sowohl für wissenschaftliche Zwecke als auch für interessierte Laien eine weitergehende Befassung mit den Flurnamen Thüringens. Gleichzeitig kann der neu gewonnene digitale Datenpool der thüringischen Flurnamen für weitere spartenübergreifende Digitalisierungsprojekte verwendet werden. Die über Open Data zur Verfügung stehenden Daten des Liegenschaftskatasters (ALKIS) und des Thüringer Landesamts für Bodenmanagement und Geoinformation (TLBG) werden mit den erfassten Namenbelegen verknüpft, so dass eine Darstellung der Fluren in Form von Polygonen ermöglicht wird. Geplant ist, dass die Polygone in einem späteren Schritt von Bürgerinnen und Bürgern eingezeichnet werden können, um Aufschluss über die exakte Lage und Nutzung der benannten Flurstücke zu erhalten. Das entstehende Portal macht also das Datenmaterial sichtbar und nutzbar und ergänzt die Gemarkungen und Fluren mit Kartenmaterial in OpenStreetMap. Es stellt den bisher nur analog zur Verfügung stehenden Archivbestand dar und ist ein erster wichtiger Schritt, die Thüringer Flurnamenforschung in die Zukunft zu führen. Es handelt sich um unerlässliche technische und wissenschaftliche Arbeiten, die Voraussetzung für eine bürgerwissenschaftliche Befassung mit dem Thema sind.

30 Hier ist vor allem dem Sachgebiet UrMEL-Projekterschließung mit Petra Kunze und Antje Seemann zu danken.



Abb. 3: Vorläufige Bestandssuche im Entwurf des Flurnamenportals

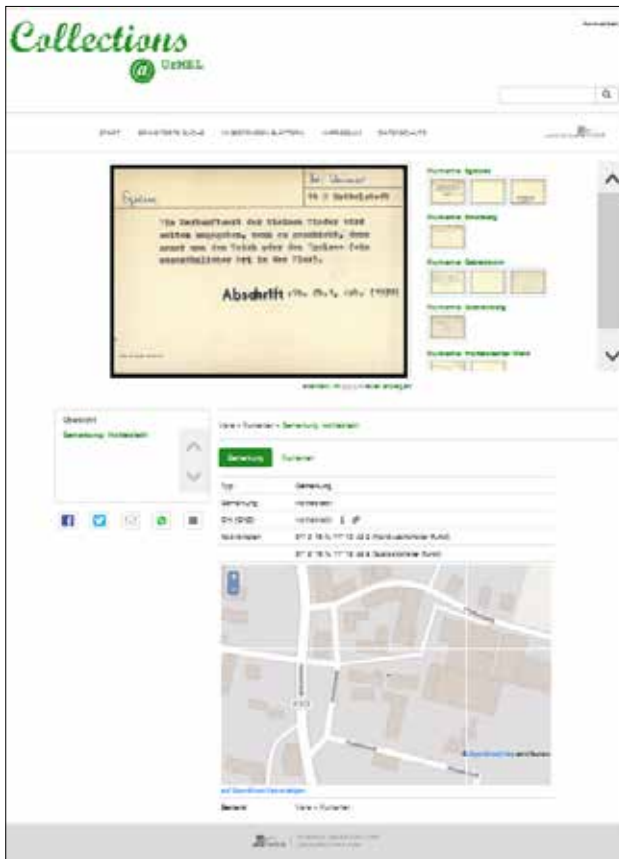


Abb. 4: Anzeige einer Gemarkung in Collections@UrMEL

Einbindung von lokalen Wissensbeständen und ihre sprach- und kulturwissenschaftliche Auswertung sowie die Zusammenführung in einer öffentlichen Datenbank, um diese Informationen für die interessierte Öffentlichkeit und Forschende gleichermaßen zugänglich zu machen. Die Auswertung des gesammelten sprachlichen Materials verspricht Auskünfte über die Geschichte der Orte, frühere Bodennutzungen und Landschaftsgestaltungen, Traditionen und Kultur, Siedlungsströme und Rechtsverhältnisse. Dies großräumig herauszuarbeiten und Verbreitungen kartographisch darzustellen, ist nicht nur für Thüringen ein Forschungsdesiderat.

Literatur

- Aehnlich, Barbara (2019): Die thüringische Flurnamenforschung wird digital, in: Heimat Thüringen, 26. Jahrgang, Heft 4, 2019, 21–24. (<https://www.heimatbund-thueringen.de/publikationen/zeitschrift-heimat-thueringen/heimat-thueringen-heft-42019/>)
- Aehnlich, Barbara (2012): Flurnamen Thüringens. Der westliche Saale-Holzland-Kreis (Beiträge zur Lexikographie und Namenforschung 5). Hamburg.
- Bach, Adolf (1925): Die alten Namen der Gemarkungen von Bad Ems und Kemmenau. Wiesbaden.
- Bily, Inge (1996): Ortsnamenbuch des Mittelbegebietes. Berlin.
- Burghardt, Werner (1967): Die Flurnamen Magdeburgs und des Kreises Wanzleben. Köln u. a.
- Christmann, Ernst (1965): Flurnamen zwischen Rhein und Saar. Aufsätze zur Flurnamenforschung. Speyer.
- Christmann, Ernst (1938): Beiträge zur Flurnamenforschung im Gau Saarpfalz. München u. a.
- Crome, Emilia (1968): Die Ortsnamen des Kreises Bad Liebenwerda. Berlin.
- Eichler, Ernst (1958): Die Orts- und Flußnamen der Kreise Delitzsch und Eilenburg. Halle a. d. Saale.
- Eichler, Ernst/ Lea, Elisabeth/ Walther, Hans (1960): Die Ortsnamen des Kreises Leipzig. Halle a. d. Saale.
- Eichler, Ernst/ Walther, Hans (1984): Untersuchungen zur Ortsnamenkunde und Sprach- und Siedlungsgeschichte des Gebietes zwischen mittlerer Saale und Weißer Elster. Berlin.
- Eichler, Ernst/ Walther, Hans (1975, 1978): Ortsnamenbuch der Oberlausitz. I, II. Berlin.
- Eichler, Ernst/ Walther, Hans (1966, 1967): Die Ortsnamen im Gau Daleminze I, II. Studien zur Toponymie der Kreise Döbeln, Großhain, Meißen, Oschatz und Riesa. Berlin.

- Fischer, Rudolf (1956): Ortsnamen der Kreise Arnstadt und Ilmenau. Halle a. d. Saale.
- Fischer, Rudolf/ Elbracht, Karl (1959): Die Ortsnamen des Kreises Rudolstadt. Halle a. d. Saale.
- Freydank, Dietrich (1962): Ortsnamen der Kreise Bitterfeld und Gräfenhainichen. Berlin.
- Gerbing, Luise (1910): Die Flurnamen des Herzogtums Gotha und die Forstnamen des Thüringerwaldes. Zwischen der Weinstraße im Westen und der Schorte (Schleuse) im Osten. Jena.
- Götze, Alfred (1923): Die alten Namen der Gemarkung Waldshut. Eine akademische Volks- und Heimatkunde. Freiburg i. Br.
- Graf, Martin Hannes/ Roth, Tobias (2020): Die Schweizer Forschungsinfrastruktur ortsnamen.ch. In: Namenkundliche Informationen (NI) 112. Leipzig: 173–185.
- Hänse, Günther (1970): Die Flurnamen des Stadt- und Landkreises Weimar. Berlin.
- Hengst, Karlheinz (2003): Ortsnamen Südwestsachsens. Die Ortsnamen der Kreise Chemnitzer Land und Stollberg. Berlin.
- Hoffmann, Lothar (1959): Die slawischen Flurnamen des Kreises Löbau. Halle a. d. Saale.
- Körner, Siegfried (1993): Ortsnamenbuch der Niederlausitz. Studien zur Toponymie der Kreise Beeskow, Calau, Cottbus, Eisenhüttenstadt, Finsterwalde, Forst, Guben, Lübben, Luckau und Spremberg. Berlin.
- Kötzschke, Rudolf / Beschorner, Hans / Meiche, Alfred / Becker, R. (1907): Die historisch-geographischen Arbeiten im Königreich Sachsen. Leipzig.
- Kühnel, Paul (1982): Die slavischen Orts- und Flurnamen im Lüneburgischen. Köln/Wien.
- Kühnel, Paul (1982): Die slavischen Orts- und Flurnamen der Oberlausitz. Leipzig.
- Meineke, Eckhard (2003): Perspektiven der thüringischen Flurnamenforschung. Zu den Flurnamen, der Geschichte und ihrer Erforschung und den Möglichkeiten für die Schaffung eines thüringischen Flurnamenbuches. In: Meineke, Eckhard (Hg.): Perspektiven der thüringischen Flurnamenforschung. Frankfurt am Main: 17–43.
- Müller, Erhard (1986): Die Flurnamen des Kreises Heiligenstadt. Leipzig.
- Müller, Erhard (1958): Die Ortsnamen des Kreises Heiligenstadt. Halle a. d. Saale.
- Naumann, Horst (1972): Die bäuerliche deutsche Mikrotoponymie der meißnischen Sprachlandschaft. Berlin.
- Naumann, Horst (1962): Die Orts- und Flurnamen der Kreise Grimma und Wurzen. Berlin.
- Petzold, Rainer (1988): Die sprachlich-kommunikative Funktion von Mikrotoponymen im Kreis Schleiz. Leipzig.
- Ramge, Hans (Hg. 2002): Südhessisches Flurnamenbuch. Darmstadt.
- Rentenaar, Rob (2011): Mikrotoponymie aus nordwestgermanischer Sicht. Einige Bemerkungen zur Definition und Terminologie. In: Meineke, Eckhard/ Tiefenbach,

- Heinrich (Hg.): Mikrotoponyme. Jenaer Symposion, 1. und 2. Oktober 2009 (Jenaer Germanistische Forschungen. Neue Folge 32). Heidelberg: 197–205.
- Richter, Albert (1962): Die Ortsnamen des Saalkreises. Berlin.
- Schenk, Winnifred (1958): Die Ortsnamen der Kreise Werdau und Zwickau. Halle a. d. Saale.
- Scheuermann, Ulrich (1996): Die sprachliche Erschließung der Dorfflur mit Hilfe von Flurnamen. In: Debus, Friedhelm/ Seibicke, Wilfried (Hg.): Reader zur Namenkunde III,2: Toponymie. Hildesheim u. a.: 609–636.
- Schröder, Edward (1908): Über Ortsnamenforschung. In: Zeitschrift des Harz-Vereins für Geschichte und Altertumskunde, Jg. 1908, H. 41, 76–92.
- Schröckel, Herbert (1958): Wortkunde der Flurnamen des Kreises Ilmenau. Jena.
- Schwela, Christian Gotthold (1958): Die Flurnamen des Kreises Cottbus. Berlin.
- Sonderegger, Stefan (2004): Terminologie, Gegenstand und interdisziplinärer Bezug der Namengeschichte. In: Besch, Werner/ Burkhardt, Armin/ Ungeheuer, Gerold/ Wiegand, Herbert Ernst/ Steger, Hugo/ Brinker, Klaus (Hg.): Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. 2. überarb. Aufl. Bd. 4 (HSK 2.4). Berlin u. a.: 3436–3460.
- Sonderegger, Stefan (1960): Das Alter der Flurnamen und die germanische Überlieferung. In: Jahrbuch für fränkische Landesforschung, Bd. 20 (1960), 181–202.
- Sperber, Wolfgang (1967): Die sorbischen Flurnamen des Kreises Kamenz (Ostteil). Berlin.
- Ulbricht, Elfriede (1957): Das Flußgebiet der Thüringischen Saale. Eine namenkundliche Untersuchung. Halle a. d. Saale.
- Walther, Hans (1957): Die Orts- und Flurnamen des Kreises Rochlitz. Halle a. d. Saale.
- Vogelfänger, Tobias (2010): Nordrheinische Flurnamen und digitale Sprachgeographie. Sprachliche Vielfalt in räumlicher Verbreitung. Köln u. a.
- Vollmann, Remigius (1926): Flurnamensammlung. München.
- Walther, Hans (2004): Namenkunde und geschichtliche Landeskunde. Ein einführender Überblick. Erläuterungen namenkundlicher Fachbegriffe. Auswahlbibliographie zur Namenkunde und Landeskunde Ostmitteleuropas. Leipzig.
- Wenzel, Walter (1964): Die Ortsnamen des Schweinitzer Landes. Berlin.
- Westphal, Elisabeth (1934): Flurnamen und Kulturkreisforschung. Bonn.
- Windberger-Heidenkummer, Erika (2011): Kontinuität und Diskontinuität von Flurnamen. Probleme und Beispiele. In: Meineke, Eckhard/ Tiefenbach, Heinrich (Hg.): Mikrotoponyme. Jenaer Symposion, 1. und 2. Oktober 2009 (Jenaer Germanistische Forschungen. Neue Folge 32). Heidelberg: 289–306.
- Winkler, Gundhild (2007): Genitivische Ortsnamen in Ostmitteleuropa und in angrenzenden Gebieten. Berlin.
- Witkowski, Teodolius (1996): Methoden der Namenforschung. In: Eichler, Ernst/ Burkhardt, Armin/ Ungeheuer, Gerold/ Wiegand, Herbert Ernst/ Steger, Hugo/ Brin-

ker, Klaus (Hg.): Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik (HSK 11.2). Berlin u. a.: 288–294.

Online-Quellen

<http://projekte.thulb.uni-jena.de/flurnamen>

<https://archive.thulb.uni-jena.de/hisbest>

https://www.online.uni-marburg.de/lagis/mhfb/mhfb_xs.html

https://www.mundart-kommission.lwl.org/de/projekte/westf_flurnamenatlas/

<https://www.hdbg.eu/shop/index.php/start/showCategory/id/11>

<https://www.flurnamen.de/Eingang>

<https://www.germanistik.uni-bonn.de/forschung/arbeitsstelle-rheinische-sprachforschung/projekte/flurnamen>

<https://www.flurnamen-ostfriesland.de/>

<http://www.lagis-hessen.de/mhfb.html>

<http://www.ortsnamen.ch/>

<https://geodaten.llv.li/geoportal/flurnamenkarte.html>

[**Abstract:** Field names are used to designate uninhabited areas in a local district such as forests, fields, meadows, mountains, rivers and lakes and all the other natural or human-influenced features of a landscape that people use to orient themselves there. As such, they are a part of people’s regional identity and serve to establish their identification with the surrounding cultural landscape ; they are linguistic relics and provide important historical testimony of a region. Field names in Thuringia have been collected and evaluated in more than 100 years of research conducted there. Since 2019 the holdings of the Thuringian Archive of Field Names have begun to be digitized, and a Thuringian Field Names Portal is being developed. The article is a report on work in progress and presents the Thuringian approach to the digital processing of the region’s field name heritage and to field name research based on citizen science.]